Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 2 (1907)

Heft: 6

Artikel: Der Krieg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-349760

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

— des Proletariates; wir arbeitenden Frauen aber, wir sind von diesem Proletariat mehr als die Hälfte!

Und darum geht uns die Sache etwas

an!

Genoffinnen! Stellt an Euren Bereinsversammlungen den Antrag, daß Gure Organisationen Anteilscheine oder Obligationen der Genoffenschaftszigarrenfabrit "Helvetia" beziehen.

Gs werden Anteilscheine für Ginzelmitglieder zu 10 Fr., für Kollektivmitglieder zu 20 Fr. ausgegeben, ebenso Obligationen, zu $4^{1/20}$ o verzinslich, welche für Ginzelmitglieder 50 Fr. und für Kollektivmitglieder 100 Fr. betragen.

Der Krieg.

SIDDIDIDI DO DO DE CONTROLLO DE

Bift 3hr, wie Rriege entstehen?

Ein Land "fühlt sich vom andern in seinen Interessen verletzt."

Das heißt: es fühlen sich einige Gelbmenschen bieses Landes burch Borgange in einem andern Lande in ihren Geschäften geschäbigt.

Darum reklamieren die Geldmenschen bei ihrem Staat, der dafür ein eigenes Bureau hat. Dieses Bureau heißt: "Departement (oder Ministerium oder Amt des Auswärtigen.")

Dieses Bureau bes Auswärtigen reklamlert bann namens seines Staates (nicht etwa der Geldmenschen!) bei dem andern Staat, in welchem die Geschäfte der Geldmenschen geschäbigt worden sind; dieser andere Staat antwortet, es folgt ein sozenannter Notenaustausch — unter Privatleuten nennt man es: Briefwechsel — und wenn sich die Staaten nicht brieflich verständigen können und wenn auch ihre mündlichen Bertreter, die Dipsomaten nichts ausrichten können, so machen sich die Staaten den Prozes d. h. sie zitteren einander vor das internationale Schiedsgericht.

Ober sie ziehen biefem etwas langen Berfahren ben turzen Prozes vor: Sie fangen an, sich zu prügeln.

Doch befanftigte ihn das Schwesterchen, indem es fagte: "Du stedft ihn dann hinein, Pauli."

Als der Papa nach zehn Minnten, einen Bureaubesucher hinausgleitend, vor die Türe getreten war, sah er sie zuruckfommen. Sie gingen hintereinander, sie gedrückt, doch gefaßt, voraus — er heulend hinterdrein.

"Nun Kinder, was habt ihr? Am Ende das Geld verlogen?" Da präsentierte sie ihm, indem ihr nun auch die Augen übergingen, ein Pädchen Schnupftabak — in die falsche Oeffnung hatten sie den Zehner geworfen!

Der Papa mußte nicht, ob er sie auslachen oder schlein sollte. Er tat jedoch keines von beiden. Er nahm sie in seine Arme und kußte sie. "Was weint ihr denn ?" tröstete er sie. Die Sache ist ja nicht so schliem !" Und indem er das Päcksen in die Tasche stecke, filgte er mehr zu sich selbst gewendet, hinzu: "Es wird für Euch in Eurem Leben noch stärkeren Tabat geben, als dieser da sein mag — ja, ja, meine Lieben . . Und ihr müßt ihn dann selber schnupsen!"

Wenn Staaten sich prügeln, nennt man bas Krieg.

Wenn nun die Gelbmenfchen sich selber prügeln wollten und ihre Sache unter sich ausmachen, so ware nichts bagegen zu wollen.

Aber die Geldmenschen gehen nicht selber an diese große Prügelei, sie schicken andere, oder lassen durch ihren Staat andere schicken, Tausende, Hunderttausende von kleinen armen Leuten, die in ihrem Leben nie ein Geschäft gemacht haben (es sei denn dies, das eigene Leben dem Unternehmer zu verkausen!), Leute also, deren Geschäftsinteressen in dem fremden Lande auch nicht geschäftsinteressen in dem fremden Lande auch nicht geschädigt werden konnten und die nun statt der Geldmenschen von dem Prügelselb (genannt Schlachtseld) die blutigen Köpfe und Glieder heimbringen — oder sie wohl auch auf dem blutigen Felde lassen.

Nun würden aber die vielen tausend von Natur friedlichen Menschen sich zu dem blutigen Spiel gar nicht hergeben, wenn sie wüßten, daß sie sich nur für die in ihren Geschäften geschäbigten Geldmenschen zu schlagen haben.

Darum erzählen ihnen die Geldmenschen ein Märschen und sagen ihnen: "Guer Baterland ist in Gefahr, Leute! Ihr müßt gehen! Müßt es verteibigen! Müßt gute Patrioten sein! Müßt um das Land kämpfen mit Eurem Leben!"

So sagen die Geldmenschen, denen das Land gehört, zu benen, die auch nicht einen Quadratmeter von diesem Land besitzen und die, um in diesem Lande atmen zu bürsen, den Geldmenschen für das Recht, auf ihrem Boden zu wohnen, noch zahlen, den sogenannten Mictzins entrichten muffen.

Und weil wir guten ehrlichen häute noch so bumm sind, den Geldmenichen zu glauben und für ihre Geschäfte zu töten und uns töten zu loffen — barum sind heute Kriege noch möglich.

Du armer Lazarus!

Biele unter unseren lieben Frauen fühlen recht wohl, wie traurig und elend es in der Welt zugeht. Aber wenn wir Abhülfe verlangen, so gibt es andere Leute, die diesen Frauen vorreden:

"Die Erbe ist ein Jammertal, Ihr seib ba zum Dulben und Tragen! Später wirds iconer! Denket lieber an bas ewige Liben — ba wird Such alle Trübsal hier auf Erben hundertfältig vergolten werden."

Diese Bölfe im Schafspelz haben bann mohl gar noch die Stirne, den gedrückten und gequätten Leuten die Geschichte vom reichen Mann und vom armen Lazarus zu erzählen und ihnen zu sagen: "Seht hier auf dieser Welt las er nur die Brocken zusammen, die von des Reichen Tische sielen; aber nach seinem Tode saß er in Abrahams Schoß, der Reiche dagegen schmachtete in der Hölle und wäre froh gewesen, wenn ihm der früher verachtete Lazarus hätte die Lippen kühlen dürsen."